

EMSDETTEN. Seine tollen Fotos von der heimischen Flora und Fauna kennen und schätzen bereits viele EV-Leserinnen und Leser: Dem Naturschützer, Gründer der Vennfuchse und Hobbyfotografen Ludwig Klasing entging kein noch so seltenes Tierchen, keine exotische Pflanze, wenn er zum Einsatz in sein Venn ausrückte. Zwei Ziele stets vor Augen: das Moor intakt halten und die Menschen für das Leben im Venn begeistern. „Denn nur wer so etwas erleben kann, will es auch schützen“, lautet noch heute das Credo Klasing, dem die EV einen Besuch abstattete. Denn er kann in seinem Alter nicht mehr täglich hinaus ins Moor, hat aber bis heute bereits 30 000 Fotos auf seinem Rechner, die die Schönheiten der Landschaft und ihrer Lebewesen zeigen. Bestens sortiert, alles genau bestimmt und als Archiv in Abstimmung mit Experten aufgebaut. Für die EV-Leser hat er auf dieser Sonderseite die Superflieger im Venn „eingefangen“. Libellen. **Ralf Schacke**



Ganz in Blau: Die Hufeisen-Azurjungfer bei der Eiablage (o.l.), die Becher-Azurjungfer wartet ab (u.l.) und paart sich (u.r.), während sich eine gebänderte Prachtlibelle (o.r.) entfaltet.



Eine Vierfleck-Libelle entwickelt sich: Nach der Häutung unter Wasser klettert die Libellenlarve (o.l.) meist an Halmen über die Wasseroberfläche, wo sie sich in ihrer Exuvienhaut verpuppt (o.r.) und die abschließende Verwandlung, die Metamorphose (M.), zum Fluginsekt (u.) stattfindet.



Schau mir in die Augen, Kleines – in über 30 000 Facetten: die weit verbreitete Große Heidelibelle. EV-Fotos Klasing

Im Garten seines Wohnhauses mitten im Emsdettener Wohngebiet hat er seinen eigenen Moorlandschaft geschaffen. Auf 1000 Quadratmetern. Mit Tümpeln und Moorflächen, unter denen sich ein künstlich angelegtes Wasserreservoir befindet – dank Unterbau über Speisefässer. Darüber gedeihen unzählige Arten fleischfressender Pflanzen ebenso prächtig wie wilde Orchideenarten, die ebenfalls im Emsdettener Naturschutzgebiet anzutreffen sind.

Dass sich dort niemand – auch er selbst nicht – einfach in der Natur bedienen darf, streicht Klasing beim Besuch sehr deutlich heraus: „Ich habe alle Pflanzen gekauft oder getauscht. Da kommt über die Jahre was zusammen.“ Und das alles zieht natürlich einen Großteil der Vögel und Insekten an, die sonst hinter dem ehemaligen Hindenburgdamm zuhause sind. Heute geht Ludwig Klasing rund um sein eigenes Haus mit der Fotokamera auf Motivsuche: „Ich kann nicht mehr so häufig mitten hinein ins Venn, weil ich nicht so gut zu Fuß bin“, sagt er und klickt sich gleichzeitig durch die Festplatten seines Rechners, wo über 30 000 Motive schlummern: „Aber ich kann ja auch zuhause alles betrachten, was da im Moor wächst und lebt.“

Und irgendwann hat er das alles auch fotografiert, gearbeitet für Lichtbildvorträge, die viele Besucher begeistert haben: „Es gibt immer noch Anfragen, nicht nur von der VHS oder aus den Altenheimen. Vielleicht biete ich demnächst ja mal wieder einen Infoabend an.“

Er könnte ihn locker füllen, allein mit seinen tollen Aufnahmen von Libellen, von deren Leben, Jagen, Auf-

wachen, Verbreitung, und und... Klasing zeigt der EV Aufnahmen von Libellen-

larven, wie sie sich verpuppen, bis daraus eine glitzernde Libelle in schillernden Farben hervorkommt: „Wenn die Larvenhülle aufbricht, ploppt der Körper auf, entfaltet seine vier Flügel. Es dauert, so einen Moment festzuhalten.“ Er hat sich die Zeit genommen, auch fotografiert, wie Libellen ihre Eier in einem Tümpel ablegen, wie sie zu zweit anfliegen, Insekten verfolgen. Dabei sind ihm auch in Emsdetten seltene Arten und Exoten vor die Linse gekommen, die hier niemand vermutet hätte. Er zeigt ein rotes Insekt, das in der Sonne glänzt: „Das ist eine Rote Feuerlibelle, die eigentlich vor allem am Mittelmeer vorkommt. Aber auch hier bei uns scheint sie sich zunehmend wohlfühlen.“

Er selbst geht davon aus, dass es etwa 60 verschiedene Libellenarten im Venn gibt: „Ich selbst habe sie noch nicht gezählt und glaube, dass man das gar nicht so genau sagen kann.“

Sicher ist: In Deutschland gibt es etwa 80 heimische Libellenarten, die alle große Facettenaugen besitzen, die sich aus bis zu 30 000 Einzellelementen zusammensetzen. Auch davon hat Klasing wunderschöne Aufnahmen im Angebot: „Die Augen erscheinen riesig, bestehen aber aus so vielen kleinen Facetten.“

Und wenn die vier Flügel gegeben, erreichen die Tierchen eine Geschwindigkeit von bis zu 50 Stundenkilometern, was selbst für trainierte Jogger im Emsdettener Venn nicht zu schaffen ist. Die Frequenz der Flügelschläge beträgt etwa 30 Schläge pro Sekunde, weit mehr, als das menschliche Auge unterscheiden kann.

Was die Arbeit im Emsdettener Venn so wichtig macht: Die meisten Moorlibellen zählen zu den bedrohten Arten.

Zu den typischen Libellen der Moorländer zählen die gefährdete Kleine Moosjungfer und die vom Aussterben bedrohte Große Moosjungfer. Im Moorkern trifft der Besucher auf ausdauernde Vielflieger wie die Gefleckte Smaragdlibelle oder die Torf-Mosaikjungfer. Die Schwarze Heidelibelle zählt dagegen zu den häufigen Arten: Ihre Larven können sich sogar in extrem sauren Moortümpeln mit pH-Wer-

ten um 3,0 entwickeln.

Wie sich Libellen im oder am Wasser entwickeln, das alles hat der Emsdettener auf Bildern festgehalten.

Einige Wochen nach der Eiablage schlüpfen die Larven und ernähren sich zuerst räuberisch von Wasserflöhen, Bachflohkrebsen oder anderen Kleinstlebewesen. Die Beutetiere werden mit einer Fangmaske gepackt, die unter Wasser blitzschnell nach vorne schnellt.

Nach mehreren Häutungs-schritten unter der Wasseroberfläche klettert die ausgewachsene Libellenlarve meist an Halmen über die Wasseroberfläche, wo sie sich in ihrer Exuvienhaut verpuppt und die abschließende Verwandlung (Metamorphose) zum Fluginsekt stattfindet. Schließlich platzt die Larvenhaut – und die Libelle schlüpft. Nachdem ihr lang gestreckter Körper und die Flügelpaare getrocknet sind, startet sie zu ihrem Jungferflug. All diese Stationen des Lebens sind auf den Fotos von Klasing zu bestaunen.

Und er weiß genau: Libellen stechen nicht! Und sie beißen auch nicht, wie es früher hieß. Die Tiere sind vollkommen ungefährlich: „Manche sind aber durchaus von beachtlicher Größe so dass man sich erschreckt, wenn sie einem direkt aufs Gesicht zufliegen“, erzählt der Hobbyfotograf.

Nur die Weibchen einiger Arten haben einen Legebohrer. Der wird aber nie als Wehrstachel eingesetzt, sondern zum Anritzen und zum Versenken der Eier in das Pflanzengewebe.

Was sie so interessant für Beobachtungen macht: Libellen können in der Luft stehen bleiben, die Flugrichtung abrupt ändern, Loopings und sogar rückwärts fliegen.

Und manchmal haben sie bei einem Flug den Partner im Schlepptau: Ein Paar fliegt dann im Tandem zur Eiablage. Das hat Vorteile: So lange das Männchen beim Weibchen bleibt, stellt



Die Plattbauch-Libelle hat einen breiten, abgeflachten Bauch.

es sicher, dass es der Vater ist. Das Männchen steht bei der Eiablage senkrecht nach oben, in der Position kann es nach Feinden Ausschau halten und so das Weibchen beschützen. Auch das hat Klasing eindrucksvoll auf Bildern festgehalten, bei denen die schlanken blauen Libellenkörper wie Wattlestäbchen auf dem Wasser verharren.

Manchmal muss man genau hinschauen, andere Libellen sind recht groß: Die Flügelspannweite der Libellen beträgt zwischen zwei und 19 Zentimeter, was die große Bandbreite der Tiere verdeutlicht.

Klasing: „Und wenn du Libellen in deinem Garten hast, dann hast du auch weniger Mücken.“ Denn die Beutetiere der Libellen sind andere Insekten, die sie im Flug mit ihren Beinen fangen. Sie durchkämmen auf der Suche nach Beute Wiesen oder Waldlichtungen.

Aber auch Libellen selbst werden gefressen. Schlüpfende und frisch geschlüpfte Libellen fallen vor allem Singvögeln zum Opfer. Erwachsene Kleinlibellen sind ebenfalls eine begehrte Beute von Vögeln, während übrigens die sogenannten Großlibellen für die meisten Vögel zu schnell und zu wendig sind. Zu den Fressfeinden zählen auch Spinnen, Ameisen und Frösche.



Bei der Paarung: Sie und er gehören zur Art der Nordischen Moosjungfer.



Von wegen nix los in Detten

-ras- **EMSDETTEN.** Nix los am Wochenende in Detten? Von wegen! Man muss nur ganz genau hinschauen. Das geschulte Auge entdeckt Leben. Reichlich und überall – vor allem aber im Naturschutzgebiet vor der Haustür. Das Emsdettener Venn beherbergt viele Tierarten, die ganz schön selten sind. Das weiß nicht nur Ludwig Klasing, der als Hobbyfotograf viele Wochen im Jahr im Venn unterwegs war. Um zwischen den Arbeitseinsätzen zur Erhaltung des Moores Fotos zu schießen von den Bewohnern, für die sich diese Arbeit lohnt. Und weil Klasing weiß, dass die Menschen die Schönheit sehen müssen, um den Naturschutz zu verstehen, stellt er immer wieder der EV eine Auswahl seiner schönsten Fotos zur Verfügung. In dieser Ausgabe widmet er sich den Libellen, von denen gut 60 Arten im Venn anzutreffen sind. Direkt vor unserer Haustür. Und Klasing entdeckte auch Raritäten wie diese rote Feuerlibelle, die eigentlich eine vor allem afrikanisch und mediterran verbreitete Libellenart ist.

EV-Foto: Klasing

| siehe 3. Lokalseite: Kunstflieger